

Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Krisenzeiten rückt man näher zusammen.

Eine verständliche Reaktion auf unbekannte Situationen. Die Menschen wissen, dass sie in einer Gruppe besser aus der Not entkommen als Individualisten.

Andererseits ist es unlogisch, während einer pandemischen Krise näher zusammen zu rücken, im Gegenteil. Diese Krise hat eine große Anzahl an Individualisten geformt, die Essen bestellen, Filme streamen und eben auch die Arbeit vom Wohnzimmer, Schlafzimmer oder der Küche aus erledigen. Währenddessen steigen die Fälle von psychologisch bedingten Arbeitsunfähigkeiten. Auch wenn dies nicht ausschließlich auf das Fehlen informeller Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen an der Kaffeemaschine, in der Kantine oder in der U-Bahn zurückzuführen ist, so sind solche Begegnungen neben den rein technischen Terminen von unschätzbarem Wert.

Zusammengerückt wird allenthalben: am Wittelsbacher Platz und zukünftig auch im Forschungszentrum Garching. Der Perlacher Standort hingegen leert sich aufgrund von New Normal, Umzügen, verschiedenen Covid-Wellen und einer absehbaren Schließung 2028.

Mein Traum ist es, mal wieder in ein volles Büro zu kommen, in dem viele Kolleginnen und Kollegen glücklich sind, weil sie in einer einladenden Umgebung zusammenarbeiten können.

Auf ein baldiges Wiedersehen im New Normal

Euer Gerd Völksen

Forschungszentrum Garching

Chicer, flexibler, enger wird's für die T

Große Teile der Perlacher zentralen Technologieabteilung sollen nach Garching ziehen. Seit drei Jahren laufen entsprechende Planungen für ursprünglich etwa 350 Kolleginnen und Kollegen. Das war lange vor der Covid-Pandemie und den Vorgaben des New Normal: Jetzt wurde die Zahl auf 450 erhöht, die wohl bis spätestens Juli 2023 im neuen chicen Gebäude in Garching nahe der TU München arbeiten werden.



In einem Townhallmeeting erläuterte Dr. Norbert Gaus (Leiter der T RDA) den aktuellen Stand der Planungen. Wie zu erwarten, stieß diese Information auf großes Interesse. Beinahe 300 betroffene Kolleginnen und Kollegen nahmen teil und nutzten die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen, Anregungen zu geben und ihre Sorgen über die zukünftigen Arbeitsbedingungen zu äußern.

Eines ist klar: Die Inneneinrichtung wird bunt, modern, offen. Dem New Normal folgend sollen sich Kolleginnen und Kollegen vorwiegend für soziale Kontakte, Besprechungen etc. im modernen Büro treffen. Die stille Arbeit am Arbeitstisch kann nach Auffassung des Managements zuhause erledigt werden. Muss sie aber wohl auch, denn durch offene Gestaltung und relativ dichte Viererblöcke bei den Schreibtischen droht trotz Maßnahmen zur Dämpfung der Akustik eine ständige Geräuschkulisse.

Im Schnitt werden sich 1,7 Kolleginnen und Kollegen einen Arbeitsplatz teilen müssen.

Zwar ist diese Sharingquote noch nicht vereinbart, sie ergibt sich aber faktisch aus der Anzahl der geplanten Arbeitsplätze und der Größe der Abteilungen, die für den Umzug vorgesehen sind. Zugrunde liegen dem detaillierte Analysen der Tätigkeitsprofile und Prognosen des mittleren Managements. Daran wird auch der Betriebsrat nicht mehr rütteln können, nachdem er es bisher versäumt hat, den regelmäßigen Informationen zu widersprechen.

Somit ist die Flexibilität aller Kolleginnen und Kollegen gefragt, die Büroflächen „zu bespielen“ (das neue Lieblingswort des Managements). Denn eine gleichmäßige Belegung über die Arbeitswoche ist eine Grundvoraussetzung, dass auch jeder und jede vor Ort einen angemessen ausgestatteten Arbeitsplatz vorfindet. Den Freitag als allein bevorzugten Homeofficetag wird es so nicht mehr geben und auch die Gruppenmeetings müssen über die ganze Woche koordiniert verteilt werden. Die comfyApp ist zwar ein adäquates Buchungstool, kann aber an dem grundlegenden Problem auch nichts ändern.

(Fortsetzung Seite 2)

„Ohne individuelle Flexibilität kann es nicht funktionieren.“

Servus Advanta

Bis zum Ende des Kalenderjahres werden etliche Abteilungen den Standort Perlach verlassen, um das neue, aber leere Headquarter am Wittelsbacher Platz personell aufzufüllen. Auch die Advanta wird Richtung Münchner Innenstadt ziehen.

Die Advanta ist ein mittlerweile etablierter Zusammenschluss aus Siemens Management Consulting und den ehemaligen CT-Abteilungen für Prozess- und Produkt-Consulting. Ferner gehören verschiedene Software-schmieden wie etwa EvoSoft und einige Strategieabteilungen dazu.

Die ehemals zentrale Advanta wurde vor einem Jahr von Roland Busch in eine Businessseinheit umgewandelt. Jetzt muss Advanta, insbesondere das Management-Consulting, Kunden auch außerhalb des Siemens Konzerns suchen. Infolgedessen wurde bei den Beratern massiv aufgestockt. Für die Support-Funktionen wurde jedoch ein konkreter Abbauplan zur Kosteneinsparung vorgelegt. Individuelle Vereinbarungen über ATZ und Aufhebung sollten nach Vorhaben der Leitung getroffen werden. Die besseren Konditionen eines (Rahmen-) Sozialplans waren nicht vorgesehen.

Zwar wurde dieser Plan nach einer kurzen Diskussion mit dem Betriebsrat wieder zurückgezogen und die bereits vereinbarten Gesprächstermine mit den Kolleginnen und Kollegen wieder storniert, dennoch bleibt die Frage offen, wie die Zukunft der Betroffenen aussieht, abgesehen von einem schickeren Bürogebäude am Wittelsbacher Platz.

Ebenso offen bleibt die Frage, wie seriös die Beratungsleistung der Advanta sein kann, wenn die interne Planung dermaßen holprig und planlos daherkommt. Der Weg der Advanta erscheint weiter als nur die etwa acht Kilometer Luftlinie zwischen Perlach und der Münchner City.



Gerd Voelksen

Fortgesetzt von Seite 1

(Chicer, flexibler, enger wird's für die T)



Es kann also auch mal eng werden. Umso verständlicher, dass dem Vorschlag der EIINS, Pufferflächen vorzusehen, eine klare Absage erteilt wurde. Dabei wäre die begrenzte Ausweichmöglichkeit nach Perlach in dreierlei Hinsicht von Vorteil: Die Zusammenarbeit mit den T-Kolleginnen und Kollegen, die nicht nach Garching ziehen werden, würde ermöglicht, räumliche Engpässe würden vermieden und nicht zuletzt könnten sich Kolleginnen und



Gerd Völksen, Mike Marthaler, Jo Laier

Kollegen, die aus dem Süden kommen, gelegentlich lange Arbeitswege sparen.

Viele weitere Themen wurden im Chat des Meetings eingebracht. Wie sieht es mit der (Mittags-)Verpflegung aus, gibt es weiter einen Firmenzuschuss, wie steht es um Parkmöglichkeiten und Ladestationen, kann man Garching gut mit dem Rad erreichen? Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Es bleibt noch einiges zu tun für Ihre Betriebsräte der EIINS. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Gerne können Sie sich an das T-Team der EIINS wenden.

EIINS hat erreicht: ✓ Besserer Lärmschutz

Es gibt die große Sorge, dass es in den Garchinger Büros zu laut werden könnte. Nach unserem Artikel im letzten EINBLICK hat uns die T-Leitung jetzt zugesichert, dass die Nachrüstung von entsprechenden Elementen (z.B. schalldämpfenden Wandelementen) aus dem Gesamtbudget des Baus finanziert werden soll.

Betriebliche Siemens Altersvorsorge (BSAV)

25% mehr in die Altersversorgung

Die betriebliche Altersvorsorge (BSAV) ist eine wichtige Säule zur Absicherung des Einkommens in der Rente. Dem Gesamtbetriebsrat ist es jetzt gelungen, eine Anhebung der Leistungen um 25% zu verhandeln. Die etwas verwirrende Systematik spricht von Entgeltgruppen und BSAV-Beitragsgruppen. Zu Ihrer Übersichtlichkeit haben wir von der EIINS das für Sie zusammengefasst. Für Kolleginnen und Kollegen im bayrischen Metall- und Elektro-

tarif bzw. für die tarifliche Sondervereinbarung TvSv ergeben sich die in der Tabelle aufgeführten Jahresbeträge.

Die Neuerungen umfassen die Anhebung aller Beträge im Tariffkreis um 25%. Neu ist auch die Mindesteinzahlung von 850 € in den unteren Entgeltgruppen. Für den außertariflichen Bereich bleiben die Anteile von 4,5% des Jahreszieleinkommens bei den AT und 8,5% bei den FK unverändert.

ERA-Entgeltgruppe	TvSv- Entgeltgruppe	Beitrag
1, 2, 3, 4, 4C	A0, A, B, C	850,00 €
5	C*	894,00 €
6	D	1.020,00 €
7	E	1.150,00 €
8		1.276,00 €
9, 10	F	1.405,00 €
11	G	1.641,00 €
12	H, H*	2.043,00 €

Wenn aus dem Home ein Office wird

Das Home Office ist auf dem besten Weg zur Normalität zu werden. Bei Siemens sind ja 50% als Devise ausgegeben. Arbeit wird häuslich und das Büro wird einen Teil der Wohnung in Beschlag nehmen. Wer diszipliniert ist, kann mit dem Office im Home gut umgehen. Im Büro hat man einen relativ festgelegten Zeitablauf mit Arbeits- und Pausenzeiten. Im Home Office muss man sich das selbst erarbeiten.

Schnell wird das Mittagessen verschoben oder neben der Arbeit eingenommen. Im Home Office gibt es keine

strikte Trennung zwischen Arbeit, Pausen und Freizeit - alles ist miteinander verschwommen.

Nach einem Anruf des Chefs während der Sportschau den Laptop aufklappen, vor dem Schlafen gehen noch schnell eine E-Mail beantworten oder am Wochenende noch an der Präsentation feilen. Wer im Home Office arbeitet muss das einschränken, was man im Home Office zunächst genießt, sich seine Zeit nach eigenem Gutdünken einteilen zu können. Stattdessen gilt: man muss ein klippklares Zeitraster erstellen, Eigene Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben ziehen.

Im Gegenzug wird in den verbleibende Präsenzbüros das Gebot der Stunde flexible Arbeitsplatznutzung oder Desksharing lauten. Man setzt sich an den Schreibtisch, der gerade frei ist und muss ihn sich unter Einhaltung der Clean-Desk-Policy mit anderen teilen. Das heißt keine klebende Post-it am Monitor und persönliche Gegenstände wie z.B. ein Bild auf dem Schreibtisch müssen jeden Abend im Trolley oder Schließfach verstaut werden.

„Wird das Home Office zum goldenen Käfig?“

Trotz perfekter technischer Vernetzung birgt das Home Office die Tendenz zur Vereinzelung der Beschäftigten. Die Präsenztage im Büro werden nicht mehr zum Arbeiten genutzt, sondern für Meetings und gemeinsame Absprachen. Die ganze Kreativität, die Ingenieurskunst, die Erfindungen und Verbesserungen werden darunter leiden. Der Geistesblitz oder Inspiration sind unerwartete Dinge, die durch Gespräche, durch plötzliche Verschiebung in der Wahrnehmung oder visuellen Kontakte zustande kommen, die man zuhause im Home Office nicht hat.

Die Tatsache, dass die Büros in den Wohnungen verschwinden, läutet eine neue Bürokratisierung ein. In der Wohnung zu arbeiten bedeutet in der Arbeit zu wohnen. Das private Leben wird durchsetzt von der Omnipräsenz der Arbeit und verleitet leicht dazu, zu früh, zu lange, zu ununterbrochen zu arbeiten. Arbeitet man bereits, wenn man früher aus der Wohnung ging und arbeitet auch die „Rückfahrt“ durch? Arbeitszeitgesetze gelten zwar auch im Home Office, aber wer wird das schon kontrollieren? Die Verantwortung über die Arbeitszeit wird scheinbar individualisiert.

Nebenbei: Die Bürokosten für Strom, Wasser und Heizung werden auf den einzelnen Mitarbeiter übertragen. Man schätzt sie auf etwa 200€ im Jahr. Ob die Steuergesetzgebung entsprechend angepasst wird?

Das Fazit: In einer auf die einzelnen Wohnungen versprengten Bürowelt wird das Home Office nicht nur zum angenehm umhüllenden Kokon, sondern schnell zum goldenen Käfig.

(Frei zitiert und ergänzt aus dem Podcast „Wenn aus dem Home ein Office wird“ des SWR2 - verfügbar in der ARD-Audiothek)

Ohne Mampf keine ...



... Innovation. Und um die soll es für das Forschungszentrum in Garching ja gehen. Die Baugrube ist bereits ausgehoben, am 6. Dezember soll der Grundstein mit zahlreicher Prominenz gelegt werden.

Es geht also voran in Garching und das Gefühl dafür, wie der Arbeitsalltag aussehen wird, wird konkreter. Ich stelle mir also vor, wie ich mit Studentinnen und Studenten in der U-Bahn eng gedrückt ins Gespräch komme, oder auf dem Radwegschnellnetz mit dem E-Bike aufs Gelände rase. Oder vielleicht doch mit dem Auto aus dem alltäglichen Stau in das neu erbaute Parkhaus?

Gerade an der häuslichen Cafémachine fällt mir ein: Wie ist das eigentlich mit der kulinarischen Verpflegung? Neben einer Cafébar im Eingangsbereich (Standard) hörte ich von der Idee einer Grillstelle auf der Innenterrasse (reichlich gspinnert) und dann wird es profan: Wir T'ler werden mittags die studentische Sphäre der Jugend und der Unbekümmertheit intensiv genießen dürfen. In der Mensa des Studentenwerks ist für regen Austausch und Erinnerung an die eigene Studienzeit gesorgt.

Es wird anders, es wird spannend, Euer Mike Marthaler

Mitgemacht bei EIINS

EIINS Zahl: 1% vom Bruttoeinkommen?

Nein, es ist kein Anteil vom Einkommen, der Mitmachen bei EIINS ermöglicht. Es ist viel wertvoller, nämlich die Einstellung: Anwendung aller Mitbestimmungsrechte, Ausschöpfung der Möglichkeiten aus Tarifverträgen und Betriebsvereinbarungen und ein konsequenter Einsatz zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen, an denen der Mainstream vorbeifließt.

Mit dieser Einstellung ist das fachliche Wissen nur noch eine kleinere Hürde, die leicht genommen werden kann. Die Zeit, die dazu aufgewandt werden muss, ist durch eine Freistellung gewährleistet. Bei Interesse bitte melden, die Kontaktdaten stehen hier rechts.

EINBLICK

Eine Information Ihrer Betriebsräte der [Liste EIINS](#)

Gerd Völksen Mike Marthaler

Gunther Kann Joachim Laier

Michael Rupp Alexander Liebler

Email: gerd.voelksen@siemens.com

Telefon: 0172 827 6294

Otto-Hahn-Ring 6, Bau 63.214